

Mielich plädiert für Akademisierung

Sozialstaatssekretärin spricht an der Bernd-Blindow-Schule mit Physiotherapeuten

Von unserem Mitarbeiter
Karl-Heinz Fischer

Baden-Baden. Die baden-württembergische Sozialstaatssekretärin Bärbl Mielich (Grüne) hat auf Einladung der örtlichen Landtagsabgeordneten Beate Böhlen (Grüne) die Bernd-Blindow-Schule in Baden-Baden besucht. Dort wollte sie erfahren, wo künftigen Physiotherapeuten der Schuh drückt und Anregungen erhalten, was die Politik dagegen unternehmen kann.

In der Gesprächsrunde berichteten hauptsächlich Lehrer und bereits im Beruf stehende Physiotherapeuten über Unzulänglichkeiten in der Ausbildung und im Beruf. Dennoch kann die Grü-

„Das Geld wird
nicht richtig verteilt“

nen-Politikerin einige Anregungen für ihre Arbeit mit nach Stuttgart nehmen. Insbesondere die schlechte Vergütung der Leistungen der Physiotherapeuten in unserem Gesundheitssystem wurde wiederholt beklagt. Da seien dicke Bretter zu bohren, vor allem in Verhandlungen mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) und mit den Krankenkassen. Die Anregung, durch höhere Krankenkassenbeiträge mehr Geld ins Gesundheitssystem zu pumpen, um die unbestrittenen unterbezahlten Pflege- und Therapieberufe attraktiver zu machen, wies Mielich aber vehement zurück. Es sei genug Geld im System, es werde nur nicht richtig verteilt. Es gelte in diesem Zusammenhang gegenüber der KV überkommene Pfründe einzelner Berufsgruppen abzubauen, was kein leichtes Unterfangen sei. Auch die Krankenkassen müssten ihre Politik ändern und statt Krankheit zu finanzieren, mehr auf Prävention setzen. Das käme auch den Physiotherapeuten zugute, deren Arbeit weitgehend der Prävention diene. Als wichtigstes Rezept gegen die



IM GESPRÄCH mit der Sozialstaatssekretärin Bärbl Mielich und der Landtagsabgeordneten Beate Böhlen beklagen die Physiotherapeuten an der Bernd-Blindow-Schule Unzulänglichkeiten in der Ausbildung und die schlechte Bezahlung. Foto: Karl-Heinz Fischer

ungerechte Bezahlung der Leistungen von Physiotherapeuten sieht Mielich die Akademisierung der Berufsausbildung, so, wie das in anderen europäischen Ländern längst der Fall ist.

Ihre Idealvorstellung sei ein gemeinsames Grundstudium aller Gesundheitsberufe, dann wüssten die künftigen Ärzte auch viel besser, was Physiotherapeuten alles können und seien nicht mehr wie bisher die einzigen mit der Entscheidungsbefugnis über die richtige Therapie. Eine Akademisierung würde nicht nur zwangsläufig zu einer besseren Bezahlung und zu mehr Entscheidungskompetenz der Physiotherapeuten führen, es würde auch die Ausbildung,

die heute überwiegend von Privatschulen geleistet werde, für die Auszubildenden billiger machen, denn Schulgeld würde dann nicht mehr anfallen. Von der Politik werde diese Akademisierung derzeit mit aller Kraft vorangetrieben. Für die Auszubildenden bedeutet das andere Zugangsvoraussetzungen. Derzeit reicht die Mittlere Reife für eine Berufsausbildung, im Falle der vollen Akademisierung ist die Fachhochschulreife erforderlich.

Die Bernd-Blindow-Schule, erklärt Alexander Bulazet vom Hochschulzweig der Schule, werde in diesem Fall eine entsprechende Umstellung auf ein Hochschulstudium vornehmen. Die

Schüler drückt aber auch noch ein ganz anderes Problem. Im Lehrplan stünden viele Dinge, die überholt sind. Zum Teil müssten Therapien gelernt werden, die längst nicht mehr verschrieben werden und die bereits aus dem Leistungskatalog der Krankenkassen entfernt wurden. Dafür fehlen auf der anderen Seite viele Qualifikationen, ohne die man heute im Berufsleben nicht auskomme. Diese müssten dann in teuren Fortbildungen in der Freizeit oder in unbezahltem Urlaub von den fertig ausgebildeten Physiotherapeuten nachgeholt werden.

Mielich versprach, die Anregung aufzugreifen und auf eine Lehrplanänderung hinzuwirken.